

einen mehr als gewöhnlich zugespitzten Gegensatz zwischen Mailand und Rom schliessen, und ein solcher bestand zu der in Frage kommenden Zeit, ungefähr nach der Wahl Anselms, wirklich, da der Papst sich weigerte, der Gewohnheit gemäss dem neuen Erzbischof das Pallium zu senden¹.

Paul und Gebhard beantworteten dieses Schreiben durch zwei neue, das eine an Martin, das andre an den Erzbischof gerichtet. Das erstgenannte (Mab. IV) spricht den Dank der Schreiber aus und giebt genaue Aufklärungen über die gewünschten Bücher; das andre setzt dem Erzbischof auseinander, warum sie ein so besonderes Interesse für den *ordo Ambrosianus* hätten, und bittet um die wichtige Unterstützung des Kirchenfürsten bei ihren Bestrebungen. Es verräth sich in diesem Briefe wirklich genaue Kenntniss der ambrosianischen Schriften: Ausdrücke wie *'bonum odorem fragrare'* sind dem Ambrosius eigenthümlich und bei ihm häufig.

Die unmittelbare Fortsetzung dieses Briefwechsels fehlt uns; das Sacramentarium und die kleineren Ritualvorschriften hat Martin der Bitte gemäss übersendet, während das Antiphonarium noch ausblieb (cf. Mab. IV; s. u.). Seit der Mitte des Jahres 1128 haben dann Paul und Gebhard dem weiteren Briefwechsel zunächst absichtlich ein Ende gemacht. Sie waren seiner Zeit als eifrige Gegner Kaiser Heinrichs V. aus Regensburg vertrieben worden, hingen daher natürlich treu an seinem kirchenfreundlich gesinnten Nachfolger Lothar und verabscheuten die staufische Politik, die in den Wegen Heinrichs sich bewegte. Als nun die Nachricht nach Deutschland kam, Erzbischof Anselm von Mailand habe Lothars Gegenkönig Konrad am 29. Juni 1128 in Monza zum Könige gekrönt und die Feierlichkeit wenige Tage darauf in der Kirche St. Ambrogio wiederholt, — da brachen die beiden Bernrieder Geistlichen jeden Verkehr mit Mailand im allgemeinen und mit dieser Kirche St. Ambrogio und ihrem Thesaurarius Martin im besonderen ab.

In demselben Jahre 1128 vollendete Paul nun sein Hauptwerk, die *Vita Gregorii*, über deren Tendenz und historischen Werth May S. 345—46 sachgemäss gehandelt hat. Bald nach Abschluss dieser Schrift muss Paul an die Abfassung des zweiten uns von ihm überlieferten Opus, der *'Vita Herlucae'*, gegangen sein, also etwa um die Jahreswende 1129/30 (in der Mitte der nicht sehr umfangreichen Biographie — cap. 33 — ist angegeben, dass an dem Tage der Niederschrift das Fest Theophania gefeiert wurde, d. h. dass man den 6. Januar schrieb). Ich befinde mich mit dieser Behauptung im direkten Gegensatz zu Watterich und May, welche die Abfassung des

1) Bernhardi S. 200—201.